

29. I. 1919

[Staatssekretär Dr. Schumpeter über die Vermögensabgabe.] In einer heute abend abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Vereines „Währungsunion“ sprach der Staatssekretär für Finanzen Dr. Schumpeter über die Vermögensabgabe. Der Vorsitzende Obmannstellvertreter Dr. v. Licht gab in der Eröffnungsansprache der Erwartung Ausdruck, daß im Interesse der Gesundung des Wirtschaftslebens eine sehr reichliche, aber auch gerechte Vermögensabgabe durchgeführt werde. Er wünsche den Bemühungen zugunsten der Stabilisierung der neuen Währung angesichts der Versuche der neuen Staaten, die deutschösterreichische Währung immer mehr zu entwerten, vollen Erfolg. Stadtrat Angermayer erörterte die technische Durchführung der Vermögensabgabe. Es müssen alle Garantien gegeben werden, daß die Vermögensabgabe zum Abbau der Kriegslasten verwendet werden. Unter allen Umständen müsse aber die Kriegsanleihe voll bezahlt werden. (Beifall.) Staatssekretär Dr. Schumpeter entschuldigte zunächst sein späteres Kommen mit der Teilnahme an den Verhandlungen in Sachen des Eisenbahnerstreiks, dessen Beilegung für uns eine der einschneidendsten Lebensfragen bedeutet. Ich glaube Ihnen sagen zu können — ich darf es hoffen — daß heute nacht um 12 Uhr der Zugverkehr wieder aufgenommen werden kann. (Demonstrativer Beifall.) Unsere Blicke wenden sich auf die Feuerzeichen am Horizont. Wir wissen nicht, was uns noch in der nächsten Zeit bevorsteht und doch will ich Ihnen zurufen: Köpfe hoch! Unsere Kultur geht nicht so schnell unter, wir werden uns durchringen. Nicht allein die soziale Gefahr ist es, der wir ausgesetzt sind, unserem wertvollsten Besitz droht eine neue Gefahr dadurch, daß man sich in Paris mit dem Gedanken beschäftigt, uns eine Kriegsentzündung aufzuerlegen. Dies müßte eine korrekte Finanzpolitik, den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens in Frage stellen, und wenn wir zu Lohnslaven herabstufen, wenn unsere Werte vernichtet werden für lange Zeit, dann würde ich dies als eine Entschädigung finden, wenn der Bolschewismus auch bei uns um sich greift. Doch so weit sind wir noch nicht; es liegt an uns, dieser Gefahr zu begegnen. Zu einer Beruhigung in diesem Momente ist kein Anlaß vorhanden. Wir sind jetzt am Ende aller Schrecken, wenn auch nicht am Ende aller Schmerzen. In wenigen Jahren können wir auch auf eine Wiederkehr geordneter Zustände hoffen, und dies um so eher, je mehr wir es verstehen, uns zusammenzufassen und die Schwierigkeiten zu beseitigen. Wir müssen trachten, die schwierige Finanzlage des Staates dadurch zu bessern, daß wir die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen, wir müssen die Ausgabenpost abbauen, dann wird auch die Situation wesentlich erleichtert werden. Hierzu gehört auch der Abbau der Kriegsschulden. Die Vermögensabgabe darf zu nichts anderem verwendet werden als zu diesem Abbau. (Lebhafte Beifall.) In diesem Punkte gibt es kein Nachgeben und Schwanken. Die Vermögensabgabe soll geordnete Zustände herbeiführen, den Wert der Lohnkrone vor weiteren Herabsetzungen bewahren, die stete Geldentwertung beseitigen, eine Regelung der Lebensmittelpreise herbeiführen. Das geht nur mit einem Eingriff, der uns große Opfer auferlegt, die aber nicht so schwer empfunden werden, wenn man den Leuten zuruft, die Vermögensabgabe bedeutet keine Schikane, sie bedeutet die Rettung. Redner betonte die Wichtigkeit, den Wert der Krone auf eine vernünftige Basis zu stellen, so daß er sich nicht fortwährend verändert. Dann wird eine Beruhigung eintreten. Wir hoffen, daß in einer späteren Zukunft auch eine Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens nicht auf allzu große Schwierigkeiten stoßen wird. Unser Verhältnis unterscheidet sich von denen der anderen Nationalstaaten dadurch, daß es für die Tschechen und Jugoslawen sehr leicht ist, die nationale Wirtschaft zu regeln, während wir das Herz des Kreditystems für die ganze Monarchie waren, welches nun aus dem Draconismus herausgeschnitten wurde.

Unsere Kreditorganisationen würden es sehr schwer empfinden, wenn wir Repressalien ausgesetzt würden. Um uns vor Verlusten zu bewahren, müssen wir trachten, uns mit den Nationalstaaten in ein gutes Einvernehmen zu setzen, und ich glaube, daß auch die Vernunft siegen wird über den nationalen Chauvinismus, der noch nicht ganz ausgestorben ist. Ordentliche Währungsverhältnisse setzen auch die Erkenntnis des Sparens voraus, zum Druck neuer Noten dürfe keine Zuflucht genommen werden. (Beifall.) Staatssekretär Dr. Schumpeter trat für die Förderung von Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe ein, die von allen Barrieren befreit werden müssen. Vor allem müsse für Arbeitsgelegenheit gesorgt und auf diesem Gebiete dürfe nicht gespart werden. Er hob hervor, daß durch die Vermögensabgabe die Kreditgrundlage nicht berührt werden dürfe, sonst werde das Wirtschaftsleben sehr empfindlich getroffen. Es wäre blutiger Dilettantismus, wenn man nicht dafür sorgen würde, daß gleichzeitig für eine entsprechende Kreditorganisation vorgeorgt werde. Die Institution der Kreditorganisation ist sehr wichtig, ebenso wichtig ist, den Beschränkungen zu begegnen, die durch die Sperrvorschriften nachgerufen werden. Sie müssen natürlich mit einer Amnestie verbunden sein. Amnestievorschriften und Amnestie werden ehestens kommen. Weiter — führte der Staatssekretär weiter aus — Bedenken habe ich in bezug auf den einen oder anderen Punkt, so ist dies aus politische Gründe zurückzuführen. Die immerwährenden Eingriffe in die Wirtschaft müssen restringiert werden. Das steht nicht im Widerspruch zur Sozialisierung, für die ich sehr viel übrig habe. Insofern wir an der Privatwirtschaft festhalten, dürfen wir sie nicht durch Schikanen ruinieren. Ueber Steuergesetze kann man nicht sprechen, solange sie nicht vorliegen. Sie werden nicht mehr lange zu warten haben. In drei bis vier Wochen ist dieses Gesetz fertig. Ich hoffe, daß es auch die Zustimmung der breiten Öffentlichkeit finden wird. Die Vermögensabgabe soll nur das Mittel sein, der Lohnkrone die Kaufkraft zu geben. Die Opfer, die wir bringen, kommen den Gefahren gegenüber, die uns drohen, wenn wir nicht Ruhe bewahren, nicht in Betracht. Wir haben unsere Existenz wieder aufzubauen, das Land wieder bewohnbar zu machen und zu verhindern, daß Kapital und Bevölkerung sich ins Ausland flüchten. Dies muß das Ziel unserer Finanzpolitik werden. Dieses kleine verelendete Deutschösterreich mit seinen sechs Millionen Einwohnern ist kein preiswertes Objekt für eine Kriegsentzündung. Dies wäre ein reiner Wahnsinn. Hingegen können wir gute Kunden und angenehme Korrespondenten werden. Wenn auf dem Weltmarkte wieder normale Kreditbeziehungen eintreten, dann wiederhole ich, ist es meine feste Ueberzeugung, daß wir nicht schwarz in die Zukunft zu blicken brauchen. Wir dürfen die Courage nicht verlieren. (Unhaltender Beifall.) Vorsitzender Dr. v. Licht forderte die Versammlung auf, dem Staatssekretär den Dank für seine beruhigenden Worte auszusprechen. Wir sind glücklich, sagte er, einen jüngeren, tatkräftigen Mann an der Spitze des Staatsamtes für Finanzen zu sehen, der noch vollkommen unverbrauchter ist. Wir sind ihm dankbar für den Optimismus. Es tut uns wohl, jemand zu hören, der an die Gesundung, an die Zukunft unseres Volkes glaubt. (Lebhafte Beifall.)